



## Statistischer Monatsbericht für April 2003

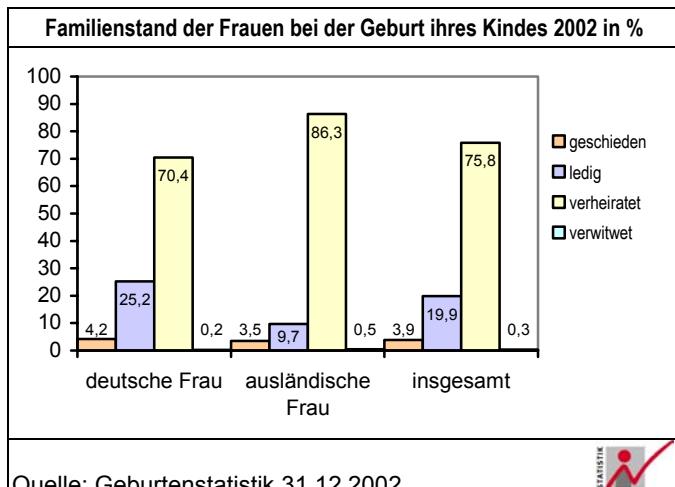
27.05.2003

### Späterer Kinderwunsch, weniger Nachwuchs

Im Jahr 1967 begann Nürnberg die Folgen des „Pillenknicks“ zu spüren. 6388 Kinder erblickten das „Licht von Nürnberg“ und sorgten so das letzte Mal für einen natürlichen Bevölkerungszuwachs (Geburten minus Sterbefälle) von rund 500 Bürgern. 35 Jahre später, im Jahr 2002 konnte sich Nürnberg über rund 4300 Neugeborene freuen, musste aber wegen kaum veränderter Sterbefallzahlen einen „natürlichen Verlust“ von etwa 1300 Bürgern hinnehmen.

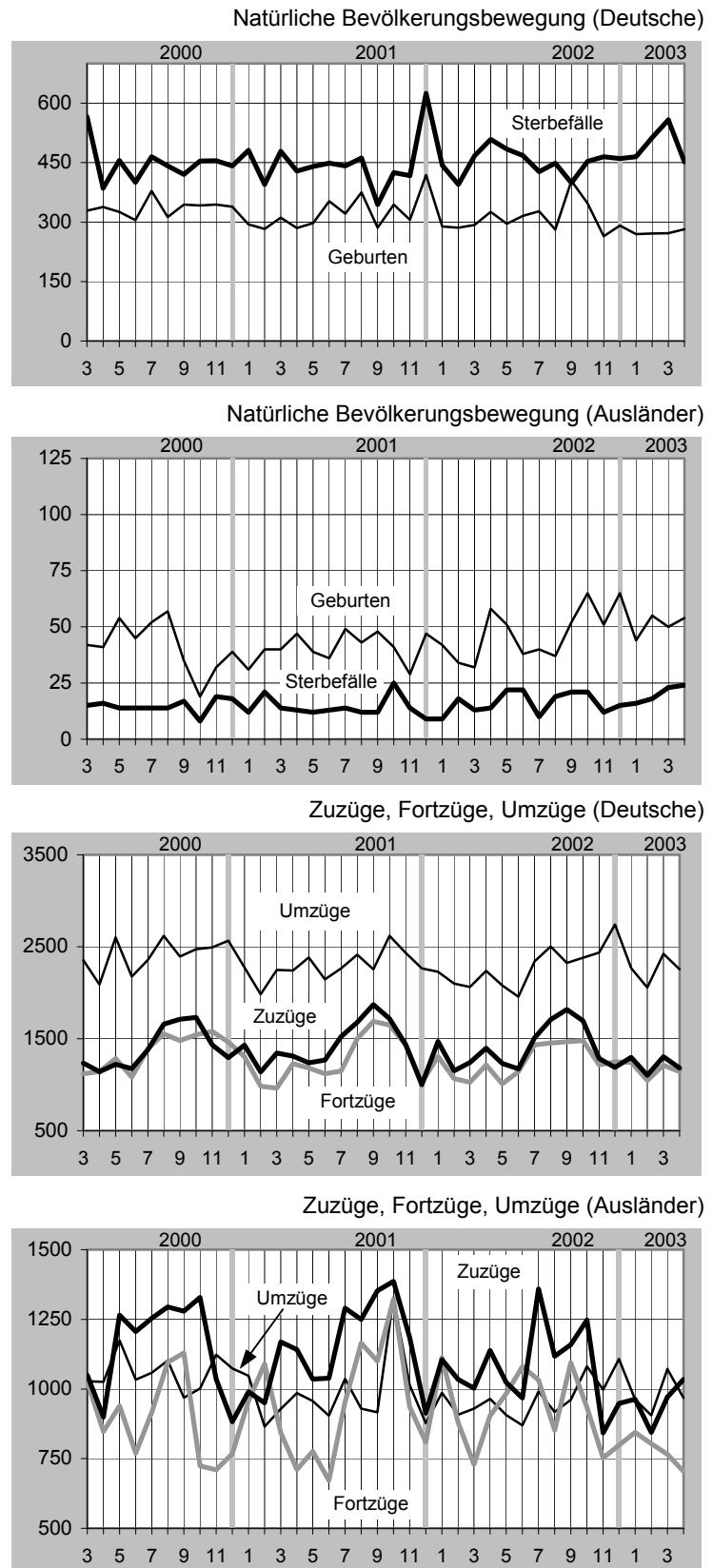
Diese reine Gewinn- und Verlustrechnung hat für die Stadt und deren Politik eine wichtige Bedeutung. Ebenso bedeutsam sind aber auch Erkenntnisse über soziale und familiäre Hintergründe der neuen Erdenbürger. Der sinkende Geburtentrend ist mitverantwortlich für den niedrigen Anteil von etwa 19 % Haushalten mit Kindern in Nürnberg. Ein Zustand, der wohl auch durch einen plötzlichen Babyboom alleine nicht zu verändern wäre. Welche Aussagemöglichkeiten zu der jungen Familie bietet nun die Geburtenstatistik?

Ob nun allein erziehend oder Paar, deutsch oder sonst eine der etwa 160 Nationen in Nürnberg, wie sah die Familie von Vanessa oder Muhammed und den anderen Neuankömmlingen in den unterschiedlichen Entbindungseinrichtungen aus?



Die moralgeprägten Wertvorstellungen von 1967 sorgten für hohe Zahlen „ehelicher“ Kinder. Auch heute noch werden die meisten Kinder in der staatlich legitimierten Form des Zusammenlebens geboren. Ein gegenläufiger Trend aber scheint sich, wie im Vergleich zu 1995 sichtbar, abzuzeichnen. 76 % aller 2002 im Wochenbett liegenden Nürnberger Frauen waren verheiratet. 1995 war dieser Wert noch 8 %-Punkte höher bei 84 %. Der Anteil der nichtdeutschen verheirateten Frauen fiel um 5 %-Punkte, der der verheirateten deutschen sogar um 11 %-Punkte. Alle übrigen Frauen lebten in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft oder waren allein erziehend. Wie zu erwarten, stand die Zahl der Schwangerschaften der Frau in einem gewissen Verhältnis zu ihrem Familienstand. Beim 1. Kind waren 31 % der Frauen unverheiratet (1995: 21 %). Bei allen weiteren Kindern sank dieser Wert auf nur noch 17 % (1995: 11 %).

Fortsetzung letzte Seite



Traditionelle Verhaltensregeln dienen anscheinend auch bei der Kinderplanung noch als Orientierungshilfe, werden aber mehr und mehr durch die Veränderungen in unserer Gesellschaft an die damit veränderten Lebensumstände angepasst.

Lange Ausbildungszeiten, Arbeitsplatzängste, Konsumwünsche, berufliche Karriere sind heute bestimmende Faktoren in unserem Leben. Sie wirken sich auch auf das Thema Partnerschaft und Kinder aus. Die Folge ist häufig ein verspäteter Kinderwunsch oder sogar ein gänzlicher Verzicht auf Kinder.

#### Mittleres Alter der Frauen in Nürnberg bei der Geburt ihres Kindes nach Familienstand und Nationalität 1995 - 2002

Familienstand	1995			2002		
	Insg.	deutsch	nicht-deutsch	Insg.	deutsch	nicht-deutsch
verheiratet	28	29	26	30	30	28
nicht verheiratet	27	27	24	28	28	27
insgesamt	28	29	26	29	30	28

Werdende Mütter sind im Schnitt älter geworden. Der Altersanstieg bei nichtdeutschen Müttern fiel sogar noch etwas stärker aus. Bei der Geburt ihrer Kinder hatten 1995 die Mütter ein durchschnittliches Alter von weniger als 30 Jahren. Die Gruppe der verheirateten Frauen war, ob deutsch oder nicht, durchschnittlich 2 Jahre älter als die Gruppe der Unverheirateten. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei den deutschen und nichtdeutschen Frauen 2002. Deutsche Gebärende haben allerdings mittlerweile im Durchschnitt ein Alter von 30 Jahren erreicht.

Bei der Geburt ihres ersten Kindes war die deutsche Frau 2002 unverändert zu 1995 durchschnittlich 28 Jahre alt. Das Alter der nichtdeutschen Frau in der gleichen Situation ist von 24 auf 26 Jahre angestiegen. Dies können erste Anzeichen beginnender Integration oder aber vielleicht auch nur Auflösungsscheinungen der häufig starren Traditionen sein.

Wie sehen die Ehemänner und jungen Vätern 2002 aus? Auch sie sind im Schnitt älter als noch 1995. In der deutschen bzw. nichtdeutschen Ehe ist der junge Vater im Durchschnitt 3 bzw. 4 Jahre älter als seine schwangere Frau. Ist in der Ehe die Frau deutsch, der Mann nicht, so ist der mittlere Altersunterschied bei der Geburt 2 Jahre, bei einem deutschen Vater und einer nichtdeutschen Mutter sogar 7 Jahre.

Was erwartet die Neugeborenen zu Hause in ihren neuen Familien? Knapp 50 % aller Neugeborenen 2002 waren gleichzeitig auch Erstgeborene der Familie. 34 % hatten schon ein Geschwisterkind, bei 11 % konnten sie auf die volle Aufmerksamkeit von 2 Geschwistern hoffen und in knapp 7 % mussten sie die Eltern mit 3 und mehr Kindern teilen. Als nichtdeutscher Säugling war die Wahrscheinlichkeit auf Geschwister zu treffen leicht höher. Einzelkinder gab es dort nur zu 42 % (in deutschen Familien 52 %).

Mit einem deutlichen Geburtenanstieg kann Nürnberg wohl in den kommenden Jahren nicht mehr rechnen, da die geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre die Familiengründungsphase weitgehend abgeschlossen haben. Die Hoffnung liegt wohl eher bei einer hohen Zuzugsrate junger Familien und junger Leute, mit vielleicht auch Mut zum Kinde, die zudem gewillt sind, in einer Großstadt mit ihren vielen Vor-, aber auch Nachteilen dauerhaft leben zu wollen.

#### Verbraucherpreisindex

2000 = 100	Februar		März		April	
	2003	2002	2003	2002	2003	2002
...für Deutschland	104,5	103,2	104,6	103,4	104,3	103,3
Veränderung zum Vormonat in %	0,5	0,3	0,1	0,2	-0,3	-0,1
...für Bayern	105,0	103,4	105,1	103,6	104,9	103,5
Veränderung zum Vormonat in %	0,6	0,3	0,1	0,2	-0,2	-0,1

Quelle: Statistisches Bundesamt und Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

